

# Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Verlagspreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 40 Pfg., vierteljährlich Mk. 1.20, bei unseren Aussträgern monatlich 50 Pfg., vierteljährlich Mk. 1.50, durch die Post vierteljährlich Mk. 1.77

Redaktion: Hugo Zipper, Weilburg  
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg  
Telephon Nr. 24

Inserate: die einspaltige Garmondzelle 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher

Nr. 112

Donnerstag, den 14. Mai 1914.

53. Jahrgang.

## Deutschland.

Berlin, 13. Mai.

Deutscher Reichstag. (Eigener Bericht.)  
Der Reichstag setzte heute die Beratung des Etats für Kamerun fort. Den Mittelpunkt der Debatte bildet die von der Regierung eingeleitete Enteignung der Eingeborenen, der Dualas, um eine Befundung der dortigen Verhältnisse zu ermöglichen. Der sozialdemokratische Abgeordnete Wels, der gestern abend vor Schluß der Sitzung die Angelegenheit noch ausführlich erörterte, leitete die Maßregel der Regierung nur Worte des schärfsten Tadel. Wie eine kleine Sensation wirkte es, als heute als erster Redner das neue Zentrumsmitglied, Reichs-Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Fritz v. Rechenberg, der bekanntlich jüngst an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Dr. Preuß in den Reichstag gewählt wurde, zu dieser Sache das Wort nahm. Man erwartete allgemein darauf gespannt zu hören, welche Stellung der ehemalige Kolonialbeamte zu der Maßnahme Dr. Wels einnehmen würde; infolgedessen scharte sich die Mehrzahl der Abgeordneten um das Rednerpult, um ja vor dies auch notwendig, denn für die weiter entfernten Abgeordneten zum größten Teil unverständlich. Während seines langen Aufenthaltes im schwarzen Erdteil hat Herr v. Rechenberg offenbar wenig Gelegenheit gehabt, die Mutter-sprache zu gebrauchen. Man hatte bei ihm den Eindruck, daß er ein Ausländer. Einleitend bemerkte der Reichs-Gouverneur, daß die Denkschrift der Regierung über die Enteignung in Duala keine Klarheit besäße. Die Enteignung habe nur zu dem Zweck dienen müssen, weil man eine zu große Unbilligkeit von den Eingeborenen verlangte. Bei der Enteignung sei niemand sein Eigentum hergeben, ohne aus- drücklich entschuldigend zu werden. Allerdings, so fügte er hinzu, auch bei uns solche Leute geben, aber das sind Ausnahmen! Man tue unrecht, von den Eingeborenen Land nur selten angetroffen werde. Im übrigen hat der Reichs-Gouverneur das Vertrauen zu der Regierung, daß sie den Eingeborenen den Weg einschlagen wird. Der nationalliberale Abgeordnete Reinath, der nach Herrn v. Rechenberg den Wortführer der Enteignung als eine Staatsnotwendigkeit. Wenn Duala wirklich das Handelszentrum der Kolonie sein sollte, so müßten dort vor allem gesunde Verhältnisse geschaffen werden, und das sei ohne Enteignung der Eingeborenen nicht möglich. Die wichtigste Forderung für die Kolonien sei der Ausbau des Eisenbahnnetzes. Nach weiteren Ausführungen des Fortschrittlers Dr. Brandt, des Reichs-Gouverneurs, Abgeordneten v. Böhlendorf-Kölpin und Dr. Arndt von der Reichspartei war es 5 Uhr

geworden, wo die namentliche Abstimmung über das Grundstück Viktoriastraße in Berlin (Militärkabinett) stattfinden sollte. Es wurde deshalb hier die Beratung des Kolonialstats unterbrochen. Wie vorausgesehen, wurde die Forderung der Militärverwaltung, das Grundstück in der Viktoriastraße in Berlin für das Militärkabinett herzugeben, auch diesmal wieder mit großer Mehrheit abgelehnt. Dafür stimmten nur die Rechte und einige Nationalliberale im ganzen 75 Abgeordnete, dagegen aber 268 Abgeordnete, nur einer enthielt sich der Abstimmung. Dann wurde der Kamerun-Stat wieder vorgenommen, und zwar nahm jetzt der Chef der Kolonialverwaltung Dr. Solf, der bisher mit der größten Aufmerksamkeit den Rednern zugehört hatte, das Wort. In sehr ausführlicher Weise ging er auf die von den verschiedenen Abgeordneten aufgeworfenen Streitpunkte ein, so auf die Landwerbungen durch die die Kolonialgesellschaften, die Aufstände im Süden, die Schlafkrankheit, die lange nicht so schlimm sei, wie man es vielfach darstelle, die Enteignungsfrage und die so abfällig kritisierte Denkschrift. Für die Herstellung der letzteren habe man nur 8 Tage Zeit gehabt. Und dafür sei sie gewiß gut genug ausgefallen. Im großen und ganzen wußte der Staatssekretär den Maßnahmen seiner Verwaltung sehr geschickt zu verteidigen. Nach ihm kam wieder ein Redner von der äußersten Linken, Abgeordneter Davidsohn an die Reihe, der das Haus voraussichtlich noch mehrere Stunden unterhalten wird.

Die Aufgabe von Inseraten, Ankündigungen und Bekanntmachungen durch Behörden betrifft ein Erlaß des Kultusministers, in welchem es heißt: „Aus Anlaß von Beschwerden gewerblicher Kreise, die sich gegen die Bevorzugung des Vereines „Invalidentank“ richten, weise ich die mir unterstellten Behörden darauf hin, daß für sie eine Verpflichtung zur ausschließlichen Benutzung der Annoncenexpeditionen des „Invalidentank“ und des „Kolonialbank“ nicht besteht. Die Benutzung dieser Expeditionen ist aber angezogen, wenn der „Invalidentank“ und der „Kolonialbank“ niedrigere oder zum mindesten die gleichen Preise wie die sonstigen Annoncenexpeditionen zu stellen in der Lage sind.“

Metz, 13. Mai. An das Bezirkspräsidium in Metz ist heute Morgen vom Kaiser folgendes an den Statthalter von Elsaß-Lothringen gerichtete Telegramm eingetroffen: Während meines Aufenthaltes in den Reichslanden bin ich an allen von mir berührten Orten und Wegstrecken von der Einwohnerlichkeit auf das freundlichste empfangen und begrüßt worden. Ich habe mich über diesen Ausdruck patriotischer Gesinnung und treuer Anhänglichkeit herzlich gefreut und ersuche Sie, der Bevölkerung von Elsaß-Lothringen meinen wärmsten Dank dafür auszusprechen.

Dresden, 13. Mai. Nach längerer Debatte

lehnte heute die zweite sächsische Kammer den Gesetzentwurf über die Weitererhebung der Wertzuwachssteuer mit großer Mehrheit ab.

## Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 13. Mai. Über das Befinden des Kaisers wird heute mitgeteilt, daß die Nacht gut war, die katarthalschen Erscheinungen gegen gestern etwas geringer sind und das Allgemeinbefinden unverändert gut ist.

Budapest, 13. Mai. Der Heeresauschuß der ungarischen Delegation hat das Extraordinarium nach längerer Debatte angenommen. Der Ausschuß für Äußeres der ungarischen Delegation hat das Budget des Ministeriums des Äußeren angenommen und dem Grafen Berchtold sein Vertrauen ausgesprochen.

Frankreich.

Paris, 13. Mai. In hiesigen gut informierten russischen Kreisen erklärt man, daß der Zar im Laufe des Monats Oktober den Besuch des Präsidenten Poincaré erwidern werde. Das „Journal“ erklärt hierzu, daß die diplomatischen Verhandlungen über diesen Punkt noch nicht begonnen hätten und daß es als verfrüht anzusehen sei, den Monat Oktober als feststehend für einen Besuch anzusehen.

Paris, 13. Mai. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß der radikale Deputierte und ehemalige Kriegsminister Messimy die Absicht habe, seinen Antrag auf Einführung der dreimonatigen Dienstzeit, der im vorigen Sommer bei der Beratung des Dreijahresgesetzes vor der Kammer abgelehnt worden war, von neuem einzubringen und dessen baldige Erörterung zu verlangen. Der „Figaro“ weist darauf hin, daß Ministerpräsident Doumergue, Kriegsminister Rouleux und der Unterstaatssekretär des Krieges Maginot wiederholt erklärt haben, daß das Dreijahresgesetz aufrecht erhalten werden müsse, und daß bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge in Europa nicht die Rede davon sein könne, dasselbe abzuschaffen oder abzuändern. Es sei also möglich, daß gleich zu Beginn der nächsten Kammer Sitzung ein erster Zwist zwischen dem Ministerium und der Mehrheit ausbrechen werde, auf die jene sich stützen wollen.

Spanien.

Madrid, 13. Mai. Den spanischen Truppen unter dem Oberbefehl des Generals Sylvestre ist es gelungen, den aufrührerischen Stämmen eine schwere Niederlage in der Nähe von Buesila beizubringen. Die Spanier zirkte 6000 Mann stark überumpelten die Marrokaner und zwar hauptsächlich den mächtigen Stamm der Beni-Aros, vorgeföhrt früh beim Morgengrauen, indem sie die Marrokaner zwischen zwei Feuer nahmen. Diese flüchteten zuerst, sammelten sich jedoch bald darauf wieder und leisteten, edn Spaniern bis in die Nachmittagsstunden

## Die letzten Barrs.

Wannan von Albert Graf von Schlippenbach. (36. Fortsetzung.)

„Sie, mein hochverehrtes, gnädiges Fräulein, die Sie von einer neuen, schöneren Heimat, einen sichern Port und Wohlstand, häusliches Glück an der Seite eines Sie herzlich liebenden Mannes finden, der aus dem Himmel herab, daß Sie sein einsames Leben verschönen, Sie tragen und alles aufbieten würde, Ihr Leben glücklich und angenehm zu gestalten!“ Einen frecheren Schmeichler kann man sich kaum denken.“  
„Es ist empörend, daß ein Kagen mir diese Lügen zu sagen und von Liebe zu sprechen wagt,“ rief Agnes, „wenn du mir den Brief zur Beantwortung überlassen?“  
„Ich möchte dem Menschen zeigen, daß du nicht allein in der Welt stehst.“  
Die Tür zum Nebenzimmer öffnete sich geräuschlos, und in der schmalen Spalte erschienen, unbekannt mit Agnes und Kurt, das neugierige Gesicht von Mademoiselle Benoit.  
„Mein, Kurt! Ich bin alt genug, mich selbst zu verwalten!“ Agnes' Augen blühten, als sie jetzt vor dem Kagen stand.  
„Aber es wäre doch natürlich, wenn ich, dein einziger Schutzherr, es anzunehmen. Dadurch gestände ich ja dir die Hand frei veräußern. Selbstverständlich kannst du über mich nicht nur unter meinen Schutz, sondern du zeigst es auch nach außen hin.“  
„Ja, wäre der Antrag für mich ein ehrenvoller, wäre ich geneigt, ihn anzunehmen.“  
„Mademoiselle Benoit, sonst so gleichmäßig freundliches,

jezt hämisch verzogenes Gesicht verschwand von der Tür. Leise schnappte das Schloß ein.

„Ging da nicht eine Tür?“ unterbrach Agnes sich selbst und horchte auf.

Kurt lachte. „Nein, ich hörte nichts, du täuschst dich wohl.“

„Glaube mir,“ fuhr Agnes beruhigt fort, „es ist besser, wenn ich dem Menschen einen kurzen, nicht mißzuverstehenden Brief schreibe. Mißst du dich herein, dann entstehen vielleicht noch Unannehmlichkeiten, und die für mich so peinliche Sache wird bekannt. Ich möchte sie aber so still wie möglich erledigen.“

„Du magst recht haben,“ erwiderte Kurt nachdenklich. „Aber, Herr Alexander muß es gewaltig eilig gehabt und heut morgen den Brief vor Tagesgrauen durch einen reitenden Boten zur Post geschickt haben.“

„Natürlich! Nachdem der edle Herr mich kennen lernte und sah, daß ich nicht gerade abschreckend häßlich bin, fürchtete er wohl, ein anderer könnte ihm den „Goldfisch“ wegschnappen. Infolge von Hörns Scherz gelte ich ja für reich. Sobald die lieben Nachbarn aber einmal erfahren haben werden, daß ich nach wie vor die mitgiftlose Waise bin, wird sich, wie früher, keiner mehr um mich kümmern.“ Agnes' Stimme klang scharf und bitter.

„Keiner?“ Kurt schaute die Cousine vorwurfsvoll an. Sie schlug, durch seinen sprechenden Blick verwirrt, einen Moment die Augen nieder. Dann sah sie ihn, schnell gefaßt, freundlich lächelnd an.

„Einer wohl, Kurt — du!“ — meinte sie weich, „und dafür danke ich dir von Herzen.“ Sie reichte ihm die Hand, die er an die Lippen zog. Aber er gab sie dann noch nicht frei.

„Hätte ich doch das Recht, dich vor allen Unannehmlichkeiten, auch wenn ich fern bin, zu schützen,“ sprach er ernst. „Wenn ich nun nicht mehr hier bin, werde ich in steter Sorge um dich sein.“

„Du willst wieder fort?“ rief Agnes heftig erschrocken. „Verzeih! über die eigene Angelegenheit vergaß ich die weit wichtigere.“  
„Wenn dort in Garenzo wirklich der Streit ausbricht,

geht ja alles drüber und drunter. Die leicht entflammten Tessiner und italienischen Arbeiter mit ihrem heißen Blut und dem rachehäftigen, hinterlistigen Charakter, von geschickten und gewissenlosen sozialistischen und anarchistischen Anführern geleitet, werden leicht gewalttätig. Da muß ich dann natürlich hin und mein mühsam erworbenes Eigentum schützen.“

„Aber denkst du denn nicht an die Gefahren, denen du dich aussetzt?“ rief Agnes erblickend.

„Ich fürchte mich nicht! Schon einmal, vor Jahren, mußte ich dem frechen Ansturm einer aufrührerischen Bande mit dem Revolver in der Hand entgegenreten; die feste Entschlossenheit eines energischen Mannes vermag viel. Sie wich zurück und ließ das Meine unversehrt, während sie eine andere Fabrik, aus der der Besitzer geflohen war, plünderten.“

„Und wenn du die wilde Horde diesmal durch Kurt und Entschlossenheit nicht zwingst? — Denke an Rosemarie und — und —“ Schluchzen ersüßte ihre Stimme; sie klammerte sich an Kurts Arm an.

„Kind,“ tröstete er, während sein Herz vor Freude über die Besorgnis der Geliebten um ihn stürmisch klopfte, „du beunruhigst dich ganz unnütz. Zunächst ist es noch nicht so weit und dann — glaube mir, es ist nicht so schlimm, wie du dir vorstellst.“

„O, Kurt, ich ängstige mich so sehr,“ murmelte sie unter Tränen und schaute zu ihm auf.

„Hast du mich denn ein wenig lieb?“ fragte er leise, legte den Arm um ihre Taille und zog sie sanft an sich. Einen Augenblick ruhte sie zitternd an seiner Brust; Kurt beugte sich herab und drückte einen Kuß auf ihren blonden Scheitel, dann machte sie sich frei und stah aus dem Zimmer in die Wohnstube ihres verstorbenen Vaters, deren Tür sie hinter sich schloß.

Glücklich lächelnd schaute Kurt ihr nach. Leise verließ er das Gemach und ging zu seinem Kinde. Er traf Rosemarie während einer Pause zwischen zwei Lehrstunden allein in der Schulstube. Innig drückte er sie an sich und küßte sie zärtlich. Unten lag Agnes vor dem Bilde ihrer Mutter auf den Knien; die heiße Stirn in den gefalteten Händen fest auf den Lieblingsleib der Entschlafenen gedrückt,

hinein heftigen Widerstand bis sie schließlich den Kampfplatz räumten und Hunderte von Toten und Verwundeten zurückließen. Die Verluste der Spanier betragen sechs Tote und 17 Verwundete. Die Hartnäckigkeit des Widerstandes der Marokkaner ist damit zu erklären, daß Raisuli selbst ihr Anführer war.

#### England.

London, 13. Mai. Die gestern Abend von der Regierung eingebrachte formelle Resolution über die weitere parlamentarische Behandlung der Bills betr. Homerule, Trennung von Kirche und Staat in Wales und Pluralwahlrecht wurde vom Unterhaus mit 276 gegen 194 Stimmen angenommen. — In parlamentarischen Kreisen wird erwartet, daß das Unterhaus in der dritten Lesung die Homerule-Bill in der nächsten oder übernächsten Woche annimmt. Das Gesetz geht dann an das Oberhaus, das es wahrscheinlich ablehnt. Dann kann die Bill auf Grund der Parlamentsakte Gesetz werden.

### Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

New-York, 12. Mai. In Washington wird behauptet, Huerta suche durch allerlei Winkelzüge die Verhandlungen zu erschweren. Er selbst erklärt aber, seinen Vertretern weitgehendste Vollmachten erteilt zu haben. Inzwischen konzentriert er langsam Truppen nach der Stadt Mexiko, namentlich solche von der Westküste. — Präsident Wilson hielt einen Kabinettsrat, in dem die Instruktionen für die amerikanischen Vertreter fertiggestellt wurden.

New-York, 12. Mai. Über die Kämpfe bei Tampico ist hier keine definitive Information eingelangt, sie scheinen aber fortzubauern ebenso wie bei Mazatlan und Acapulco. Huertas Truppen wehren sich anscheinend besser als seit Vangem.

Washington, 12. Mai. Admiral Howard telegraphierte aus Mazatlan, daß 20 Meilen von Acapulco zwischen Bundesstruppen und Zapatisten ein Gefecht stattfand, wobei 6 Zapatisten getötet wurden. — Der brasilianische Gesandte in Mexiko hat dem Staatsdepartement mitgeteilt, daß die mexikanische Regierung die sofortige Freilassung des amerikanischen Vizekonsuls Sulliman in Saltillo angeordnet habe.

Mexiko, 12. Mai. Der Verkehrsminister erklärte, der Verkehr auf der Tehuantepec-Eisenbahn sei wieder hergestellt. Die Linie war in der Nähe von Veracruz wenige Tage ausgefallen, doch war sie nie für den internationalen Verkehr gesperrt.

New-York, 13. Mai. Es verlautet hier, die südamerikanischen Republiken als Vermittler würden eine Kommissionregierung für Mexiko vorschlagen. Darin sollten von drei Seiten Huerta und die Rebellen je einen erhalten; der dritte Sitz soll nach einer Version den Vereinigten Staaten, nach einer anderen den vermittelnden ABC-Republiken zufallen. Huerta verlangte durch die Vermittler Rückziehung der amerikanischen Besatzung von der Insel Lobos, was Bryan nach langer Kabinettsitzung ablehnte. Dieser Lobosfall wird jetzt in Washington als ernstester und die Vermittlung störend aufgefaßt. Die Kämpfe um Tampico dauerten gestern den ganzen Tag an. Die fremden Schiffe weichen, indem sie in See gehen, den Geschossen aus.

New-York, 14. Mai. Die Einnahme von Tampico durch die Rebellen wird stündlich erwartet. Seit 24 Stunden ist eine gewaltige Schlacht mit schwerer Artillerie

auf beiden Seiten im Gange. Der Verlust wird bis jetzt auf beiden Seiten mit 2500 Toten und Verwundeten angegeben.

### 21. Verbandstag

des Gastwirte-Verbandes Hessen und am Rhein in Weilburg a. d. Lahn am 11., 12., 13. Mai 1914.

Auch der dritte Tag verlief wie seine Vorgänger aufs beste. Der Morgen wurde mit Spaziergängen in der näheren Umgebung der Stadt ausgefüllt. Um 11 Uhr begaben sich die Gäste nach Löhnberg zur Besichtigung des Verbands-Kohlensäurewerkes und Selterssprudels Augusta-Viktoria. Hier wurde dem Direktor des Werkes Witsch dieselbe Ehrung zu Teil, die am zweiten Festtag bereits dem Vorsitzenden des Weilburger Vereins Schuster-Cubach für hohe Verdienste um den Verband zuteil geworden war. Der Verbandsvorsitzende Bräunig überreichte nämlich auch ihm die goldene Busennadel des Verbandes. Die Direktion des Sprudels hatte nach der Besichtigung ein kaltes Buffet zur Restaurierung aufgestellt, zu dem die Brauerei Binding ein Faß prima Exportbier lieferte. Nachmittags fand dann im Restaurant „Lindenhof“ ein Gartenfest statt, das aber von seiten der Weilburger infolge der kalten und nassen Witterung nur schwach besucht war. Hier konzertierte wieder die Kapelle Hupfeld, die schon beim Festessen und dem Ball des zweiten Tages den Fremden durch ihre vorzügliche Leistungen aufgefallen war. Nach einer kurzen Ansprache ehrte der Vorsitzende Schuster-Cubach drei Jubilare, die Gastwirte Heinrich Eichhorn-Kohnstadt, Heinrich Weinweber-Hirschhausen und Louis Schnell-Hirschhausen durch Überreichung eines Ehren-diploms

### Soziales.

Weilburg, 14. Mai.

Heute morgen verschied nach kurzem Leiden Herr Dekan Grünshlag dahier. Der Verstorbene war am 30. Januar 1841 zu Billingen (Oberwesterwald) geboren. Er hatte sich anfangs dem Lehrerberuf gewidmet, besuchte das Seminar in Uffingen und wurde nach Ablegung der Prüfung Lehrer in Laubuschbach. Mit bewundernswertem Fleiß und eiserne Willen machte er später sein Abiturientenexamen und studierte Theologie; ordiniert am 10. November 1867 wurde er Pfarrverwalter in Oberroßbach, 1868 Vikar in Herborn und Dillenburg. Auf Ansuchen wurde Grünshlag 1871 entlassen, 1874 wurde er Vikar in Mülheim a. Rh., 1875 Pfarrer in Strinz-Margaretha und 1877 Pfarrer in Straßersbach, 1897 Dekanatsverwalter und 1898 Dekan. Nach 23-jährigem Wirken in Straßersbach wurde Grünshlag 1900 als 1. Pfarrer und Dekan nach Weilburg versetzt, am 31. Januar 1913 trat er in den Ruhestand.

Am nächsten Sonntag kann Schriftfeger Albert Pfeiffer hier sein 50jähriges Berufsjubiläum feiern. Er ist am 17. Mai 1864 in die Buchdruckerei des hiesigen „Tagblatts“ in die Lehre getreten und ist heute noch in derselben ununterbrochen seit seinem Eintritt tätig.

(\*) Saison-Theater. Morgen, Freitag, kommt wieder einer unserer beliebtesten Dramatiker Hermann Sudermann zu Wort. Und zwar gelangt dessen reifste Dichtung „Johannisfeuer“ zur Aufführung. Das hier zwar schon öfter gegebene Werk besitzt aber im Allgemeinen eine solche Anziehungskraft, die sich sicher auch

morgen wieder bestätigen wird. Ein großer Teil des Publikums steht gewöhnlich, auch hier in Weilburg, den Werken, die es nicht schon kennt, skeptisch gegenüber. In diesem Modus Rechnung tragend, wartet die Direktion zwischen den anderen teils neuen, teils hier seltener gegebenen Werken mit diesem Sudermann-Abend. Andererseits dürfte auch unser ständiges Theaterpublikum die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, sich das volle Werk in guter erstklassiger Besetzung wieder ansehen, umso mehr, als gerade bei wiederholten Aufführungen solcher Stücke durch verschiedene Ensembles Feinsinnigkeit des Werkes zutage treten, die, wenn man es sieht, leicht vorüberfliegen. Betreffs Besetzung weisen wir auf das in heutiger Nummer statt des Theaterzettels erschienene Inserat.

(†) Die Sektion der Leiche des verstorbenen Tierarzt Müllers hat mit Sicherheit ergeben, daß der Tod nicht infolge der leichten Schlagverletzungen eingetreten ist. Nach Bekanntwerden des Falles hatte unsere Polizei sofort die fünf Beteiligten von hier und auswärts genommen. Das Gericht hat durch die Vernehmung der Beteiligten und Zeugen vollständige Klarheit in der Sache geschaffen, und hierauf die Festgenommenen der Haft entlassen.

Am 16. und 17. Mai findet in Idstein der Bezirks-Schmiedetag der Provinz Hessen-Nassau, Großherzogtums Hessen und des Fürstentums Waldeck statt.

### Provinzielles.

Diez, 13. Mai. Jean Jung verkaufte sein Restaurant und seine Kohlenhandlung an einen Herrn Staurer für die Summe von 53 000 M. — Das Haus „Schanburger Hof“ ist zum Preise von 40 000 M. an Herrn Hies zu Christianshütte übergegangen.

Bad Ems, 12. Mai. Der Besuch des Bades beziffert sich nach der gestrigen amtlichen Mitteilung auf 2019 Personen. Unter den zurzeit hier weilenden Badegästen befinden sich auch der Fürst und die Prinzessin zu Castell aus Rüdtenhausen. — Der seit 1. Mai hiesige Kurorchester leitende Kapellmeister Arthur Schindler früher in Schlagenbad, hat sich am letzten Donnerstag mit dem ersten Sinfoniekonzert in recht vortrefflicher Weise bei dem Badepublikum eingeführt.

Wiesbaden, 13. Mai. Die Ehescheidungen nehmen bei uns stetig zu. Am Dienstag stand vor einer Kammer des hiesigen Landgerichts nicht weniger als neun einschlägige Termine an. Bei den drei vorherigen sind seit dem Beginn dieses Jahres bereits über hundert Scheidungsklagen anhängig gemacht.

Wiesbaden, 13. Mai. Der Kaiser ist früh 7.15 Uhr im Sonderzug von Metz kommend in Wiesbaden eingetroffen. Zum Empfang am Bahnhof waren v. Schend-Frankfurt erschienen. Nach der Begrüßung begab sich der Kaiser mit Begleite in den Fürstentempel und fuhr dann in offenem Automobil nach dem Stadtpark. Trotz der frühen Stunde hatte sich ein zahlreiches Publikum vor dem Bahnhofe eingefunden, das dem Kaiser jubelnd begrüßte. — Zur Teilnahme an der nächsten nächsten Samstag traf heute der Kriegsminister v. Falkenhayn ein.

Bad Homburg, 12. Mai. Im Alter von nahezu 71 Jahren verstarb in der letzten Nacht der Direktor Felix Ludwig. Nahezu 20 Jahre

# KNORR

**Knorr-Safermehl,**  
das altbewährte Nahrungsmittel  
für Kinder.

**Knorr-Saferstücken,**  
beste kräftigende Nahrung für  
Magenschwache und Blutarmer

und weinte und weinte. — Und dann erzählten ihre bebenden Lippen der Heimgegangenen von ihrem Glück.

Mademoiselle Benoit war während der Lehrstunden am Vormittag merkwürdig zerstreut gewesen. Oft richtete sie an Rosemarie, ganz gegen ihre Gewohnheit, Fragen, die gar nichts mit dem Unterrichtsthema zu tun hatten, und gab dann wiederum dem Kinde so verkehrte Antworten, daß es erstaunt die Lehrerin ansah. Verschiedene Male stand sie unversehens von ihrem Stuhl auf, ging ins Nebenzimmer, kramte in ihrem Schreibtisch oder lief ruhelos auf und ab. Dann wieder eilte sie unvermutet aus der Tür nach dem Korridor, blieb eine Zeitlang fort und erschien plötzlich wieder. Auf eine teilnehmende Frage des kleinen Mädchens, ob sie krank wäre oder ob ihr sonst etwas fehle, antwortete sie so schroff, daß Rosemarie verächtelt in ihr Buch sah und kaum aufzuschauen wagte. Wenige Minuten später herzte und küßte die Lehrerin sie wieder, und gleich darauf wurde sie ohne Veranlassung hart angelassen. Rosemarie atmete auf, als Franz unten in der Halle den Gong schlug zum Zeichen, daß in einer Viertelstunde angerichtet würde. Sie schlüpfte eilig in ihr Schlafzimmer, um sich zum Mittagessen anzufleiden.

Better und Cousine hatten sich am Vormittag nicht wieder gesehen. Beim zweiten Frühstück, das sie gewöhnlich zusammen einnahmen, während Rosemarie und Mademoiselle Benoit oben im Wohnzimmer die Zwischenmahlzeit angerichtet wurde, ließ sich Agnes entschuldigen. Franz meldete, das gnädige Fräulein hätte Kopfschmerz und sich deshalb ein wenig niedergelegt, würde aber zum Mittagessen erscheinen. So ungeduldig Kurt auch eine baldige Aussprache ersehnte, er bezwang seine Unruhe; konnte er sich doch denken, daß die Geliebte erst der Sammlung bedürfte, ehe sie das eine, fürs Leben bindende Wort sprach, daß sie Zeit haben mußte, ihrer Verlegenheit und Verwirrung Herr zu werden.

Agnes kam erst ins Speisezimmer, als Kurt, Rosemarie und die Erzieherin bereits versammelt waren, um ein Zusammensein allein mit dem Better möglichst noch hinauszuschieben. Ein wenig bleich schaute sie zwar aus, sonst war ihr die innerliche Erregung kaum anzumerken.

Kurt reichte ihr mit einem warmen Blick die Rechte

und vermeinte einen leisen Gegendruck ihrer kleinen Hand zu verspüren.

„Ist das böse Kopfschmerz wieder besser?“ fragte er freundlich.

„Waren gnädiges Fräulein nicht wohl?“ Mademoiselle Benoit machte eine teilnehmende Miene. „In der Tat, Sie sehen etwas leidend aus.“

„Bist du krank, Tantchen?“ Rosemarie schmiegte sich zärtlich an sie.

Agnes strich ihr schmeichelnd über die langen Locken und nickte dem Better und der Lehrerin lächelnd zu. „O, nichts Schlimmes. Ich war nur ein wenig angegriffen, aber nun ist's vorüber.“ Dann gab sie Kurt den Arm und ließ sich an den Speisetisch führen.

„Soll ich den Wagen bestellen, oder bist du zu ermüdet, um den Besuch in Oberankin zu machen?“ fragte Kurt, nachdem Rosemarie das Tischgebet gesprochen hatte.

Nach Oberankin? Die Benoit horchte auf.

„Nein, Better! Ich denke, es bleibt bei der Verabredung“, meinte Agnes. „Die Fahrt in frischer Luft wird mir gewiß guttun.“ Mademoiselle Benoit und Rosemarie begleiteten uns wohl,“ setzte sie nach einigem Zögern hinzu.

„Wenn gnädiges Fräulein und der Herr Baron es erlauben,“ beeilte sich die Schweizerin zu erwidern, „wird es für uns beide eine große Freude sein.“ Ein frohlockendes Lächeln huschte einen Moment über ihr Gesicht.

„Nicht wahr, Papa, du erlaubst es?“ bat Rosemarie.

„Wir sind hier noch nie zusammen spazierengefahren.“

„Gewiß, mein Herzchen. Aber nimm ein Mäntelchen mit. Die Fahrt ist zwar nur kurz, die Temperatur jedoch noch immer schwankend.“ — Christian soll also um drei Uhr vorfahren,“ rief Kurt Franz zu.

Bei Rosemaries, in freudiger Erregung über die Aussicht auf die Fahrt doppelt munterem Geplauder verging die Zeit während der einfachen Mahlzeit schnell. Kurt ließ sich von seiner inneren Unruhe nichts merken und vermied, die Cousine etwa durch zärtliche Blicke in Verlegenheit zu setzen. Dadurch gewann Agnes immer mehr Sicherheit und beteuerte sich anscheinend ruhig und unbefangen an den Gesprächen. Gleich nach dem Essen zog sie sich unter dem Vorwand zurück, noch Toilette für den Besuch machen zu

müssen. Aus dem gleichen Grund verabschiedete sich die Schweizerin mit Rosemarie. Kurt suchte sein Glück auf, um noch eine Zigarre zu rauchen.

Büchtlisch fuhr Christian mit dem bereits etwas schwachen Landauer vor das Herrenhaus. Rosemarie, der Erzieherin wartete schon unten im Garten. In der Zwischenzeit hatte keine Ruhe im Zimmer gehabt. Mademoiselle Benoit war sie die Treppe hinabgeeilt und Rosemarie hatte mußte ihr schon folgen, obgleich sie anscheinend etwas geäußert hätte. Wenige Minuten später trat der Better und Cousine auf dem oberen Korridor. Ein strahlendes Lächeln verschönte Kurts männliches Gesicht, als er das venetianische Ketten am Halbe der Geliebten bemerkte.

„Das ist lieb von dir!“ rief er in herzlichem Tone sah ihr voll in die Augen.

Agnes errötete. Ohne daß er es eigens zu bemerken brauchte, mußte sie, was er meinte. Sie hatte lange geschwankt, ob sie sein Geschenk heute anlegen sollte, als sie den Wagen kommen hörte, war sie plötzlich am Spiegel getreten. Schnell nahm sie den Schmuck an und wand ihn um den Kragen ihres einfachen Kleides.

„Ich wußte, es würde dir Freude machen,“ sprach leise, aber sie wich seinem Blick nicht mehr aus, wie sie Mittagessen, sondern schaute ihn, wenn auch mit verlegenem Lächeln, an.

„Ja, Agnes, eine größere hättest du mir freigegeben reiten können — es sei denn, du würdest mir das nicht antworten auf meine Frage geben, die ich heute noch innerer Erregung.“

„Papa! Papa! Der Wagen ist vorgetrieben,“ rief Rosemarie und trippelte eilig unten durch die große und wichtige Treppe, um dem Vater die große und wichtige Nachricht zu verkünden.

„Ja! mein Kind, wir kommen,“ rief Kurt während er die Cousine bittend und fragend zuschaute.

Bei des Kindes Stimme war Agnes zusammengefahren. Sie raffte ihr Kleid, äoßerte und lief dann eilend

Spitze des Homburger Postwesens, von der er im November v. J. zurücktrat. Im Oktober konnte er noch ein jähriges Amtsjubiläum feiern.

**6. Mai, 12. Mai.** Der seltene Fall, daß eine Turnhalle zwangsweise verkauft wird, trug sich heute zu. Auf die mit einer Hypothekenschuld von 105 000 Mark belasteten Turnhalle der Turngesellschaft wurden im Versteigerungstermin von den Fabrikwerken 78 000 Mark geboten. Der Zuschlag wurde noch nicht erteilt.

**Frankfurt, 13. Mai.** Die bei der am 6. ds. abgehaltenen Tagung der deutschen Standesherrn von der Kaiserin von der Ley in einem hiesigen Hotel abgeordnete gelommene Brillantenbroche im Werte von 100 000 M. ist gestern ihrer Besitzerin wieder zugefunden worden. Die Broche war verloren gegangen, ein Aussteller hatte sie beim Reinigen des Saales gefunden und nicht abgeliefert. Er wurde verhaftet, als er die Broche verkaufen wollte. Es ist der 1875 in Trier geborene Ferdinand Wilhelm Kifling, der schon wegen eines anderen Verbrechens schwer bestraft ist.

**Frankfurt, 13. Mai.** In der letzten Nacht im Foyer der Frankfurter Bürgerbrauerei wurde ein Feuer aus, das unter den leicht brennbaren Vorräten, Stroh u. dgl. um sich griff. Der Feuerwehrgesellschaft gelang es nach einer halben Stunde, den Brand zu lokalisieren. Ausgebrannt sind die Foyerräume, die Umkleekabinen der Brauereiangestellten, die Ställe und die Kegelbahn. — Das Ergebnis der Roten Kreuzsammlung vom Sonntag und Montag ist heute festgestellt worden. Es ergab 38783 Mark.

**Rom Taunus, 13. Mai.** Die Erdbeerernte beginnt hier einen vollen Ertrag. Der vorjährige Nasse Sommer hat bewirkt, daß die alten Pflanzungen sich noch so gut entwickeln und auch die Seehlinge zeigen sich so gekräftigt, daß sie reiche Früchte bringen werden. Die sämmtlichen Pflanzungen sind reich und im vollen Laub. Spätfröste dürften diesen, wie auch den Fruchtbäumen, keinen Schaden bringen.

**Schwabenheim, 13. Mai.** Ein Kalb, das, obwohl erst 3 Wochen alt, doch schon ein Lebendgewicht von 218 Pfund aufwies, ist dahier geschlachtet worden.

### Bermittltes.

**Weglar, 13. Mai.** Die Sammlung für das „Kreuz“ hat dahier den ansehnlichen Betrag von 1000 Mark ergeben.

**Köln, 13. Mai.** Einen eigenartigen Betrug verübte der Zivilingenieur Heinrich Schmitz hier, der seit Jahren von Kollektoren der Preussischen Klassenlotterie die Lose ausschreiben ließ, die noch vor der Verlosung verkäuflich waren. In Berlin hatte er zwei Lose, denen er die Nummern mitteilte, und die, wie er sich durch die Mitteilung machte, Schmitz begab sich hierauf zum Kollektor und kaufte das betreffende Los an. Die Berliner Strafkammer verurteilte den Mann zu 5 Monaten Gefängnis.

**Mülheim (Ruhr), 13. Mai.** Die Stadt Mülheim an der Ruhr steht mit einem Wehrbeitrage von 121 813 Mark an dritter Stelle im rheinisch-westfälischen Wehrbezirk unmittelbar hinter Düsseldorf und Essen. Die 2 Millionen hat der Großindustrielle Thyssen allein aufzubringen.

**Mannheim, 13. Mai.** In dem Prozeß des Reichsanwalt v. Harber fällt die Zivilkammer des Landgerichts heute vormittag folgendes Urteil: v. Harber hat aus den Einkünften des argentinischen Gutes vereinahmt 18000 M. Zinsen vom 1. April d. J. ab an Abresch zu zahlen. Für jede Verwaltungsvermaßregel, die das Gut betrifft, hat Harber das Einverständnis des Klägers einzuholen. Die Kosten des Verfahrens hat Harber zu tragen. Das Urteil wird gegen Sicherstellung von 10000 Mark seitens des Abresch für vorläufig vollstreckt erklärt.

Der Stiege zu. Kurt folgte ihr langsam. An der obersten Treppe angekommen, wandte sie ihr erglühendes Gesicht und sah ihn an. Dann eilte sie hinunter.

Kurt blieb noch einen Moment oben stehen. Das Herz schlug ihm häßlich vor Glück. Er war sicher, sich noch ein Wort zu holen. — Ach, wenn sie doch erst den Blick auch er die Treppe hinab.

Mademoiselle Benoit war ein schneller, prüfender Blick auf Agnes' leicht gerötetes Gesicht, der dann an Kurt's Gesicht haften blieb.

„Ach! wie ein reizendes Kettchen haben gnädiges Fräulein heute angelegt!“ meinte sie in bewunderndem Tone, während sie gegen ihren Willen eine misstrauische Miene machte. „Ich sah es noch nie bei Ihnen.“

„Ich trage ja für gewöhnlich keinen Schmuck,“ wich Kurt rasch soeben durch das Portal. „Nun, seid ihr doch nicht so eifersüchtig.“

„Wir warten schon lange! Komm nur, Papa!“

Wenige Minuten später zogen die Pferde an. Agnes und Kurt saßen im Fond des Wagens, Kurt, der seinen Platz genommen.

Die kurze, etwa halbstündige Fahrt verlief ziemlich ruhig, bis Kurt's Blick auf Agnes' und Kurt's. Sie vermieden sich nicht, und doch wußten sie ganz genau voneinander, was sie sich beschäftigten. Auch die Beforgnis, die sie um Agnes' Wohlstand hatten, ließ sie vorsichtig sein und benahm ihnen nicht an den Blick über sein Gegenüber gleiten, und Kurt war, deren einfach und schmucklos gemachtes Kleid die Linien ihres Körpers besser zur Geltung brachte, Kurt's Blick gegen plauderte lebhaft mit ihrer Erzählung und zog gelegentlich durch Fragen auch den Blick auf die Tante ins Gespräch. Die Schweizerin

**Colmar, 12. Mai.** Am Sonntag Abend bestellten zwei gut gekleidete Fremde bei dem Automobilvermieter Kirsch ein Automobil für Montag, um eine Tour über die „Schlucht“ nach Gérardmer zu unternehmen. Sie übernachteten in einem Hotel, wo sie sich als „Gebrüder Dupuis aus Paris“ eintrugen. Am anderen Tage holte sie der 23jährige Chauffeur Kohler ab. Als Kohler heute Morgen noch nicht zurückgekehrt war, forschte Kirsch nach seinem und des Autos Verbleib. Er fand das Automobil dann in der Nähe des Friedhofes und entdeckte einige Blutspuren an dem Wagen. Kirsch fuhr dann sofort nach Münster und fand denn auch nach längerem Suchen bei der Schlucht die Leiche des Chauffeurs; Kohler war erschossen worden und dann über einen Abhang hinabgestürzt. Nach der staatsanwaltlichen Untersuchung liegt, wie noch gemeldet wird, Raubmord vor. Der getötete Chauffeur hatte 600 Mark bei sich, von denen 100 M. fehlten. Die beiden Verbrecher, von denen bis jetzt jede Spur fehlt, scheinen bei Ausübung der Tat gestört worden zu sein.

**Weimar, 12. Mai.** Auf der bevorzugten Fundstelle zu Heringsdorf, wo man bereits seit einigen Jahren die Reste diluvialer Säugtiere und menschlicher Feuerstätten, aber noch niemals menschliche Skelette gefunden hat, ist heute in einem Steinbruch in 12 Meter Tiefe der Unterkiefer eines diluvialen Menschen in guter Verfassung zutage gefördert worden. Der Fund wurde der zuständigen Stelle zur weiteren Beurteilung übergeben.

**Berlin, 13. Mai.** Die Trauerfeier für Frau v. Bethmann Hollweg hat heute mittag im Reichskanzlerpalais stattgefunden. Der große Saal, der vom Berliner Konkrete 1878 her seinen Namen trägt, war schwarz ausgeschlagen, die Fenster waren verhängt. An einer Schmalseite war der Sarg mit einer ungewöhnlichen Fülle schöner Blumen aufgebahrt. Blumen und Kränze in großer Zahl bedeckten die Seiten der Särge. Alles was zum offiziellen Berlin gehört und dem Hause der Verstorbenen nahegestanden hat, hatte sich eingefunden. Die Minister, der Bundesrat, die Staatssekretäre, zahlreiche Mitglieder der Hofgesellschaft, Damen und Herrn des diplomatischen Korps, wohl ohne Ausnahme die Präsidien unserer Parlamente, Vertreter aller Parteien und einzelne Abgeordnete, alle Regimenter des Gardelcorps waren durch Deputationen ihrer Offizierkorps vertreten. Aus Handel und Industrie, Wissenschaft, Kunst und Schriftstellerei sah man bekannte Repräsentanten. Geleitet vom Reichskanzler erschien die Kaiserin, das Kronprinzenpaar, Prinz August Wilhelm mit Frau und Prinz Oskar und als Vertreter des Kaisers Prinz Cittel Friedrich. Die aus dem nahen Saal gedämpft hereinfliegenden Gesänge des Domchors leiteten die Feier ein. Daran schloß sich die Rede des Predigers der Dreifaltigkeitskirche, Generalsuperintendenten Lahusen. Er baute seine kurze Rede auf Schriftstellen auf, die die Verstorbenen selbst ausgewählt hat, denn sie ist durch schweres Leid heldenmütig fest in ihrem Glauben in den Tod gegangen und hat wie der geistliche Redner mitteilte, auch die Choräle bestimmt, die an ihrem Sarge gesungen worden sind. Er entwarf ein knappes Bild des häuslichen Wirkens der sozialen Betätigung und der wohlthätigen Werke der Frau und schloß mit Gebet und Segen. — Nachmittags erfolgte die stille Aberführung nach Hohenzinnow.

**Bremen, 13. Mai.** Laut „Weserzeitung“ hat die Wehrsteuer im bremischen Staat ein steuerpflichtiges Vermögen von 1750 Millionen Mark ergeben. — Die Bürgerkammer bewilligte mit großer Mehrheit nach eingehender Verhandlung über alle Bremerhavener Hafenanlagen 27 Millionen für deren Vervollständigung.

**Bern, 13. Mai.** Der Schneefall in der Schweiz ist so groß, daß die Behörden einzelner Orte die Einwohner alarmieren lassen, damit sie durch Abschütteln des Schnees die Obstbäume vor dem Zusammenbruch schützen. In Sitten mußte die Feuerwehr die abgerissenen Äste forttragen, um den Verkehr zum Bahnhof

merklich wohl, daß beide gegenseitlich vermieden, miteinander zu sprechen oder sich anzusehen. Sie gab sich Mühe, ihre Gedanken darüber zu verbergen, aber oft huschte doch ein spöttisches oder hämisches Lächeln über ihr Gesicht.

### 16. Kapitel.

Als der Schwarzhofer Wagen in den Gutshof von Oberankin einbog, sahen Heubergs gerade beim Kaffee. Es herrschte heut, wie so oft in dem, von Herrn Mar sehr mit Unrecht als traus und gemütlich bezeichneten Familienkreis, Gewitterstille. Frau von Apen hatte wieder einmal eine ihrer giftigen Bemerkungen über den Schwiegerjohn gemacht, der zornig mit den Fingern einen Mar auf den Tisch trommelte, während die alte Dame, darüber höchst befriedigt im Sofa zurückgelehnt, ihr Opfer mit spöttischem Blick musterte. Wie gern wäre er grob geworden, allein er mußte wie gewöhnlich schweigen. Ein Kornhändler aus Tempelbach, bei dem er mit einer ziemlich bedeutenden Summe hing, hatte ihm morgens schriftlich, unter Androhung einer Klage, den Kredit gekündigt, weil er schon seit Jahr und Tag keine Zinsen erhielt. Und der Mann machte Ernst! Heuberg wußte es nur zu genau. Nun sollte Frau Elvira nachher versuchen, ihre Mutter um die erforderliche Summe anzuborgen, eine Aufgabe, die bei der Fähigkeit der alten Dame in Geldsachen jedenfalls nicht angenehm, vielleicht überdies erfolglos war. Unter allen Umständen ging es ohne große unerquickliche Szenen mit Jan und Streit nicht ab, die Herrn Mar für Tage und Wochen das Leben zur Hölle machen würden.

Bernhard, den Perpetua erst durch die hämische Frage ergrimmte, ob er sich schon einen Koffer zur Hochzeitsreise bestellt, benützte den ersten günstigen Moment, der Schwester unter dem Tisch auf den mit Filzpanzertisch — sogenannter Schlampe — bettelte, nicht gerade zierlichen Fuß mit seinem diaföhlichen Stiefel zu treten, daß sie vor Schmerz nahe die Kaffeetasse fallen ließ. Erna maulte, weil die Großmutter sie auszankte, und Eva und Vili kniffen sich heimlich, wie ungezogene Gören, unter dem Schutz der Tischdecke, obgleich sie die Kinderstube eigentlich schon aus-

zu ermöglichen. Im Schwarzwald ging gestern starker Regen nieder.

**Rom, 12. Mai.** In einem Kinematographentheater in Genua wurde ein Herr verhaftet, der eine Dame belästigte. Wie sich angeblich herausstellte, soll der Verhaftete ein deutscher Spion sein, da kompromittierende Papiere und Photographien bei ihm gefunden wurden. Der Verhaftete soll Ernst Otto heißen und deutscher Hauptmann sein. Aller Wahrscheinlichkeit nach handelt es sich aber um einen Hochstapler.

**Laibach, 13. Mai.** In Prezid einer Ortschaft an der kroatisch-ukrainischen Grenze wurde die Holzhauersfrau Tufel, die sich mit ihrer 16jährigen Schwägerin auf dem Heimwege befand, von mehreren Burschen überfallen. Die Schwägerin konnte flüchten und verständigte mehrere Bauern von dem Überfall. Als diese der Überfallenen zur Hilfe eilten, fanden sie die furchtbar zugerichtete Leiche der Frau. Gestern wurden die Mörder im Alter von 17 bis 30 Jahren verhaftet.

**Cardiff, 13. Mai.** Im Bristolkanal stieß der Dampfer „Stern“, von Neu-Seeland kommend, mit einem Dampfboot aus Cardiff zusammen. Fünf Menschen kamen bei dem Zusammenstoß um.

**Hongkong, 13. Mai.** Kapitän Aga Bag des portugiesischen Dampfers „Chongva“ meldet, daß er in der Nähe von Chekam bei Kwan-Tschou-Wan eine Piratenschiffe verfolgt habe. Zwei Piraten wurden getötet, einer verwundet und vier gefangen genommen. Die Gefangenen wurden den Behörden im Fort Bayard übergeben.

**New York, 13. Mai.** Der Neger-Boxer Johnson erhielt bei einem dahier ausgetragenen Boxkampf von seinem Gegner, auch einem Neger, einen so furchtbaren Schlag gegen den Unterleib, daß er starb. Johnson war seinerzeit eine vielgenannte Persönlichkeit, als er in einem Boxkampf um die Weltmeisterschaft den Weißen Jeffries besiegte. Jener Sieg der in den Vereinigten Staaten ungeheure Erregung hervorrief, rief sogar Negerverfolgungen hervor. Er verdiente schweres Geld, moralisch stand der Neger auf der untersten Stufe.

### Merlei.

**Welche Betrüger „verdienen“ am meisten?** Ganz zweifellos die Fälscher von alten Gemälden und anderen Antiquitäten. Das Metier dieser Schwindler ist übrigens nicht uninteressant, da es bedeutende Fähigkeiten voraussetzt. Einer raffinierten Fälschung ist man dieser Tage im Berliner Kaiser Friedrich-Museum und zwar in der Christlichen Abteilung auf die Spur gekommen. Es handelt sich um eine Tonlampe in Gestalt eines Fisches, gegen die bei ihrer Erwerbung gleich Verdachtsgründe laut wurden. Aber die ebenso zweckmäßige wie stillgerechte Formgebung ließen die Bedenken zurücktreten. Inzwischen aber teilte der Direktor des Kopenhagener Gewerbe-Museums mit, daß er in Mailand als Fälschungsprobe ein zweites vollständiges Exemplar der Lampe erworben habe. Eine chemische Untersuchung des Berliner Stückes lehrte, daß der vermeintliche Firnis mit Menninge hergestellt, also gefälscht ist. Den Fälschern auf die Spur zu kommen, war unmöglich, da der Kunsthändler, von dem das Stück seinerzeit erworben wurde, selbst das Opfer einer Täuschung geworden ist. Dagegen nahm er die Lampe unter Erstattung des Kaufpreises zurück. Wahrscheinlich sind die beiden Exemplare schon vor längerer Zeit aus derselben Form in Italien angefertigt worden. Der Fall lehrt wieder einmal, wie geschickt die Fälscher vorgehen.

### Gemeinnütziges.

**Die Kleeblende** ist eines der gefährlichsten Unkräuter, und wenn eingewurzelt, schwer zu vertilgen. Sie ist oft ganzen Generationen einer Gegend unbekannt, aber auf einmal ist sie da und verdrängt ganze Kleefelder. Sie erscheint als ein Gewirre dünner, rötlich durchscheinender Fäden an den Kleeblättern, die mit rosigen Knötchen und

getragen hatten. Frau von Heuberg rührte gedankenvoll in ihrem Kaffee. Ihr graute vor der nächsten Stunde, um so mehr, als sie ja der Mutter Opposition in diesem Falle nicht machen durfte und ihre iharie und spitze Zunge im Zaum halten mußte. Außerdem sorgte sie sich. Ihr jüngstes Töchterchen Bertha, ein Kind von dreizehn Jahren, klagte seit heut morgen über Kopfweh und Halschmerzen. Sie wollte zum Arzt schicken, doch die Mutter erklärte es für Unsinn.

„Der Balg wird zuviel gegessen haben,“ meinte die alte Dame. „Vielleicht ist er auch etwas erkältet. Um einer solchen Lappalie willen den Arzt für zwanzig Mark aus der Stadt kommen zu lassen, ist Verschwendung. Zimmerarrest, ein feuchtes Tuch um den Hals und Haser-schleim sind in solchen Fällen die besten Heilmittel.“

Frau Elvira fügte sich seufzend. Ja! wenn der Kornhändler nicht wäre!

Donatus sah höchst übellaunig in einer Ecke. Der Hofverwalter hatte über ihn beim Vater Beschwerde geführt, und der Vater hatte dem alten, erfahrenen Beamten recht und ihm unrecht gegeben.

Das Rollen des Schwarzhofer Landauers unterbrach die schwüle Stille im Heubergischen Familienzimmer. Alle reekten neugierig die Hälse. „Die Barrs!“ schrie Bernhard, sprang von seinem Stuhl auf, stieß in der Aufregung die aufstrebende Perpetua zur Seite und gab durch die überraschende Mitteilung von dem langersehnten Besuch der Nachbarn das Signal zu einem allgemeinen Tumult.

„Ach Gott! Ach Gott! Ich habe gerade mein ältestes und verwachsenstes Kleid an,“ jammerte Perpetua händeringend. „Und das Gör ist auch mit, und ich kann fremde Kinder doch nicht leiden!“

„Was steht du noch da, dumme Gans!“ herrschte die Großmutter sie an. „Lauf sofort nach oben und zieh' das neue blaue an. In fünf Minuten bist du wieder hier, und dann wirst du zu dem kleinen Mädchen sehr lieb und nett sein. Das bitte ich mir aus!“

„Hoffentlich wirst du durch die blaue Fahne schöner und jünger,“ höhnte Bernhard und klopfte sich mit einer Serviette den Staub von den Stiefeln ab. Die Schwester warf ihm einen vernichtenden Blick zu, raste aus der Tür

Rosetten verziert sind. Erblickt man ein solches Gebilde in einem Kleeblatte, so sucht man das ganze Feld ab, ob sich weitere Krankheitsherde finden. Sind nur wenige vorhanden, so mähle man hier die Kleepflanzen ab und vernichte sie mit dem Schmarotzer. Dann nehme man die Kleepflanzen mit den Wurzeln heraus (1 Meter im Umkreise), grabe das Stück um und säe Gras darauf. Sollte nun noch ein Teilchen zurückgeblieben sein, so findet es im Gras keine Nahrung und geht ein. Hat die Kleeblatte, die zu den Schmarotzern gehört, die ihre Nahrung aus den Stengeln der Pflanzen saugen, überhand genommen, so müssen die Felder umgeackert und mit anderen Kulturen bestellt werden.

### Letzte Nachrichten.

Wiesbaden, 14. Mai. Gestern nachmittag um 5 Uhr unternahm der Kaiser mit Gefolge in fünf Automobilen eine Fahrt in die Umgebung Wiesbadens, von der er kurz nach 7 Uhr zurückkehrte. Um 1/8 Uhr erfolgte die Abfahrt zum Hoftheater, wo Freitags „Journalisten“ gegeben wurden. Das Publikum brachte dem Monarchen überall lebhafteste Ovationen dar. — Heute nachmittag wird, vorausgesetzt, daß das Wetter günstig ist, der Kaiser einen Ausflug nach Bad Homburg und Saalburg machen. Das übliche Frühstück beim Regierungsvertreter Dr. v. Meißner findet morgen, Freitag, mittags um 1 Uhr statt. — Zu dem Militär-Gottesdienst am Sonntag, den 17. Mai, in der Marktkirche, zu welchem der Kaiser zugesagt hat, wird das Garnison-Kommando für die inaktiven Offiziere und Offiziere des Beurlaubtenstandes, sowie für die Spitzen der Zivilbehörden Raten ausgeben zu bevorzugten Plätzen.

Paris, 14. Mai. Die hiesigen Zeitungen berichten von einem neuen „Grenzzwischenfall“ der sich vor einigen Tagen in der Umgebung von Homény ereignet haben soll. Danach sind zwei deutsche Offiziere in voller Uniform über die Grenze gegangen und sind bis zu dem Dorfe Mailly vorgedrungen, obwohl man sie mehrfach darauf aufmerksam machte, daß sie sich auf französischem Gebiete befänden. Erst nach längerer Zeit sollen sich die Offiziere dazu bequemt haben, auf das deutsche Gebiet zurückzukehren. Die französischen Behörden haben eine strenge Untersuchung eingeleitet.

Genua, 14. Mai. Die Reeder des Hafens von Genua haben beschlossen, den Streik fortzusetzen. Eine große Anzahl von Handelsschiffen ist abermals abgetakelt worden, so daß jetzt etwa 150 Schiffe im Hafen von Genua ohne Takelage liegen.

Rom, 14. Mai. In der vergangenen Nacht war der Atna in lodrende Flammen gehüllt. Es ist unaufhörlich unterirdisches Getöse zu vernehmen. Man nimmt an, daß eine Eruption bevorsteht.

Rom, 14. Mai. Nach allerdings offiziell noch nicht bestätigten Meldungen schweben Unterhandlungen über einen Besuch des Präsidenten der französischen Republik am italienischen Hofe. Der Besuch soll im Oktober stattfinden.

Prag, 14. Mai. Die hiesige deutsch-tschechische Universitätsklinik hatte in der vergangenen Woche einen Affen mit Blatternserum geimpft und diesen dann den jungen Mediziner als Demonstrationsobjekt vorgeführt. Auf bisher noch ungeläuter Weise haben sich mehrere Studenten infiziert, von denen 5 in der Klinik schwer erkrankt darniederliegen.

Sukel Arba, 14. Mai. Aus Taza wird gemeldet, daß die französischen Truppen nach einem sehr harten Kampfe das von Schluchten durchschnittene Gebirge überschritten haben, in dem der Scheit der Hadjami starke Streitkräfte der Riota und Zuls zusammengezogen hatte. Die Stellung wurde genommen und der Feind zerstreut, der zahlreiche Tote und Verwundete zurückließ. Hadjami befehligte im Jahre 1913 die Aufständischen, die Fez belagerten. General Gouraud begibt sich heute nach Zrarra, um dort mit General Lyautey zusammenzutreffen. Die eingenommene Stellung liegt vier Kilometer von dem Lager der Ued Amilil entfernt.

und verlor dabei in der blinden Hast einen Pantoffel. Sie hatte nicht Zeit mehr, ihn aufzuheben. Er blieb liegen, und Heuberg beförderte ihn mit einem Fußtritt unter das Sofa.

„Und ihr! Wollt ihr vielleicht wie die Lappengretten erscheinen, wenn Besuch kommt!“ schrie er die anderen Töchter an. „March auf euer Zimmer und umgezogen!“

„Dein Mann liebt jetzt einen Ton anzuschlagen, der denn doch arg an die Gesindestube erinnert,“ meinte Frau von Apen spitz zu ihrer ratlos dastehenden Tochter. „Es ist schließlich nicht die Schuld der Mädchen, wenn sie nicht von Jugend auf angehalten wurden, sich nur sauber und adrett zu zeigen. Mein seliger Gatte legte darauf freilich stets großen Wert. — Bernhard täte gut, sich wenigstens die Hände zu waschen und die Haare zu büstern. — Schmutzig und liederlich wie immer! — Willst du nicht wenigstens deine Gäste empfangen, anstatt hier im Zimmer herumzurennen?“ Mit außerordentlicher Zungenfertigkeit teilte die alte Dame ihre Grobheiten aus.

Heuberg schob ächzend vor ohnmächtigem Zorn nach der Tür und prallte dort mit dem Diener zusammen, der aufgeregt die Ankommenden melden wollte und sich mühte, die Ärmel des eiligst angezogenen Livereocks herunterzuziehen.

„Esel!“ schrie sein Herr ihn an und eilte, so schnell es seine Körperfülle erlaubte, zur Haustür.

Donatus folgte ihm. Sein eben noch so mürrisches Gesicht zeigte schon im voraus ein verbindliches Lächeln.

„Reißen Sie schnell im Salon die Ueberzüge von den Möbeln,“ kommandierte Frau von Apen den Diener, „und du“ — zur Tochter gemendet — „mach' auch noch etwas Toilette. Ich werde, bis du wiederkommst, die honneurs machen.“ Dann schritt sie nach dem Salon, um die Gäste zu erwarten.

Draußen überschüttete inzwischen der Hausherr die Angekommenen mit einer Flut liebenswürdiger, verbindlicher Redensarten und bot ein herzliches Willkommen nach dem andern.

(Fortsetzung folgt.)

Beracruz, 14. Mai. Nach hier eingelaufenen Meldungen besteht kein Zweifel mehr darüber, daß die Bundestruppen die heutige Nacht benutzen werden, um Tampico zu räumen. Seit gestern nachmittag ist ein heftiges Gefecht zwischen ihnen und den Rebellen im Gange. Die Bundestruppen werden auf allen Punkten zurückgedrängt. Ihr Befehlshaber benutzt die Gelegenheit, um von den Kaufleuten Kriegsabgaben zu erpressen. Zwei Eisenbahnzüge mit Beute stehen ständig unter Dampf, um die Stadt beim Eindringen der Revolutionären rechtzeitig verlassen zu können.

**Wetterausichten für Freitag, den 15. Mai.**

Meist wolfig zeitweise auch trübe und neblig doch keine erhebliche Niederschläge, Temperatur wenig geändert.

### Marktberichte.

**Limburg, 13. Mai.** (Durchschnittspreis pro Malter.) Weizen (Rassauischer) M. 16.80, weißer (fremder) M. 16.30, Korn M. 12.40, Gerste M. 0.00, Hafer M. 8.70—0.00, Kartoffeln per Ztr. M. 0.00—0.00, Erbsen M. 0.00, Butter per Pfd. M. 1.20, zwei Eier 14 Pfg.

**Montabaur, 12. Mai.** (Per 100 Kgr.) Weizen M. 20.75, Korn M. 16.53, Gerste M. 16.92, Hafer M. 17.90, Heu M. 4.80, Kornstroh M. 3.—, Kartoffeln je nach Sorte, per Ztr. M. 3.30—0.00, Butter per Pfd. 1.25 M., Eier 2 Stück 13 Pfg.

**Preisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden.**

Weizen, hiesiger M. 21.50—21.60; Roggen, hiesiger M. 17.50—17.75; Gerste, Nied- u. Pfälzer M. 00.00 bis 00.00; Gerste, Wetterauer, M. 00.00—00.00; Hafer, hiesiger M. 17.50—18.00; Mais, M. 15.00—15.75; Raps, M. 00.00—00.00; Heu, M. 0.00—0.00; Stroh, M. 0.00—0.00; alles für 100 Kgr. gute marktfähige Ware.

### Viehpreise am 11. Mai 1914.

Ochsen, vollfleischige, ausgewästete, bis 7 Jahre 86 bis 91 M., Ochsen, junge, fleischige, nicht ausgewästete und ältere ausgewästete, 77—84 M., Ochsen, mäßig genährte junge und gut genährte ältere 00—00 M.; Bullen, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes 71—76 M., Bullen, vollfleischige jüngere 65—69 M., Bullen, mäßig genährte junge und gut genährte ältere 00—00 M.; Färjen höchsten Schlachtwertes 82—88 M.; vollfleischige ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 70—78 M.; wenig gut entwickelte Färjen 76 bis 82 M., ältere ausgewästete Kühe und Färjen 63 bis 68 M., mäßig genährte Kühe und Färjen 58—62 M., gering genährtes Jungvieh (Fresser) 00 M. Alles für 50 Kilo Schlachtgewicht. Kälber: feinste Mastkälber 108—112 M., mittlere Mast- und beste Saugkälber 97 bis 103 M., geringere Mast- u. Saugkälber 88—95 M., geringe Saugkälber 80—86 M.; Schafe, Mastlamm und Masthammel 92—94 M., geringere Masthammel und Schafe 00—00 M., mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 00—00 M.; Schweine, vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 58—60 M., vollfleischige unter 160 Pfd. Lebendgewicht 57—59 M., vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 58—60 M., vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 56 bis 57 M., Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 50 bis 52 M.

Kartoffeln in Waggonladung 6.50—0.00 M., im Detailverkauf 7.50—0.00 M. per 100 Kgr.

### Die Trauerfeier

für den verstorbenen

Tierarzt

**Ernst Müller**

findet am

Freitag den 15. Mai nachm. 3 1/2 Uhr

in der Friedhofskapelle statt.

Die Ueberführung zur Bahn erfolgt anschließend.

### Kriegerverein „Germania“.

Zur Beerdigung unseres verstorbenen Kameraden

Tierarzt Ernst Müller

tritt der Verein am Freitag nachmittag um 3 1/2 Uhr am Wege nach dem Hofgut Wilhelmshöhe an. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten  
Der Vorstand.

### Waterländischer Frauen-Verein Noter Kreuz-Verein.

Sonnabend den 16. Mai 1914, nachmittags im „Deutschen Haus“:

- 4 1/2 Uhr: Vorstands-Sitzung des W. F. V., anschließend General-Versammlung;
- 5 „ gemeinschaftliche Sitzung der Vorstände des W. F. V. und des R. K. V. Beratung über die Rose-Kreuz-Sammlung für 1914.
- 6 „ General-Versammlung des R. K. V. Tagesordnung für beide General-Versammlungen: Verwaltungsbericht, Rechnungslegung, Mitteilungen.  
Die Vorstände.

Am 12. ds. Mts. verschied unerwartet unser langjähriges Mitglied

Herr Tierarzt

**Ernst Müller**

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen treuen Freund und einen eifrigen Förderer unseres Sports.

So aufrichtig unsere Trauer um das frühe Hinscheiden dieses trefflichen Mannes ist, so dankbar treu werden wir sein an den Gedanken ehren und bewahren.

Weilburg, den 14. Mai 1914.

Weilburger Ruderverein.

Im Aufarbeiten von Betten u. allen Möbeln, im Tapetieren, Einoleumlegen und Gardinenaufwachen

empfeht sich **Wilhelm Hendrich**

Aufmerksame und reelle Bedienung, neueste Muster von Tapeten, Leum, Möbeln und Dekorationsstoffen jederzeit Verfügung.

### Saison-Theater (Saalbau)

Freitag, den 15. Mai 1914, abends 8 Uhr

### Johannistauer

Schauspiel in 4 Akten von Herm. Suder  
Spielleitung: Max Holm.

Personen.

- Bogelreuter, Gutsbesitzer . . . Kurt
- Seine Frau . . . . . Anna
- Trude, beider Tochter . . . . . Ina
- Georg von Hartwig, Regierungsbaumeister, dessen Neffe . . . . . Willy
- Maride, gen. Heimchen Bogelreuters Pflgetochter . . . . . Luise
- Hafte, Hilfsprediger . . . . . Max
- Plöb, Inspektor . . . . . Willy

Spielt auf dem in Ostpreußen geleg. Gute Bogen

Alles übrige wie bekannt.

Preise der Plätze und Vorverkauf wie bekannt.

Verkaufe Freitag u. Samstag am Bahnhof alle frische Gemüse und Salat.  
J. Wolf, Marktstr. 18.

La frische Landbutter  
La frische Tafelbutter  
empfeht Wilh. Baurhenn

### Guter Verdienst

bietet sich solventen Leuten bei Einrichtung zum Verkauf von Kurzwaren, Strickgarnen, Besatz-Artikeln etc. Es wird an kleineren Orten nur an eine Firma geliefert. Respektanten wollen ihre Adr. unter K. M. 4471 an Rudolf Mosse, Köln einreichen.

Gesucht Bäckerei od. geeign. Haus auch mit Wirtsh. Gasthof. Platz gleich. Off. u. Betrieb 69 postlag. Coblenz.

Um vollständig zu räumen, verkaufe von heute ab die Restbestände lechtjähriger Obst- u. Gemüsekonserven zu und unter Einkaufspreisen, darunter eine Partie

La junge Schnittbohnen 2 Pfd. 32 Pfg.  
Wilh. Baurhenn.

Zahrlpläne  
vorrätig in  
Buchhandlung G. Zipper, G. m. b. H.

ff. Zwetschen  
selbst eingekochte  
Marmelade

in 5 und 10 Pfd. empfiehlt billigst  
Wilh. Baurhenn

Einbraver Schreinerlehrling  
für sofort gesucht.  
Dachdeckermstr. Mosen

Schreinerlehrling  
sollort gesucht.  
Schreinermeister  
Weilmünster

Jung. Bäcker  
gegen hohes Saldo  
Karl Werner, Weilmünster

Freundliche  
3 Zimmer-Wohnung  
mit Zubehör sowie  
Laden mit 1 Zimmer

zu vermieten.  
Frau Streicher, Markt

Sui  
müßet  
toloffal u.  
Pfg. Nur bei Paul  
Apothete zum Engel

Darleh  
von 50—1000 M.  
Deute jeden Stand  
geben. (Ratezahl)

Streng reell und  
(Wiele Dankschreiben.)  
Danner & Co.  
Untere Karstr. 7

Wiese  
in der Sch  
zu verp